

spruch war ohne Erfolg und der Mann hat außer der Strafe auch die entstandenen Gerichtskosten zu zahlen.

— In einer am 15. d. in Meerane stattgefundenen, von ca. 700 Webern besuchten Versammlung wurde u. a. beschlossen, einen Fachverein für Weber zu gründen, welcher die Aufgabe hat, Lohnstatistiken aufzustellen und diejenigen Fabrikanten, welche die niedrigsten Löhne zahlen, auf irgend welche Weise bekannt zu geben. Weiter wurde bekannt gemacht, daß vom 17. d. ab die Lohnzahlung nach Metern auf den Musterzetteln ausgeworfen wird.

— In Meerane und Umgegend soll das Tischrücken und Tischklopfen wieder recht in die Mode gekommen sein. Es werden täglich von Gläubigen und Ungläubigen bezügliche Experimente gemacht.

— In Werbau brannten am 25. d. gegen Abend, während des heftigen Gewittersturmes, in der Reichenbacherstraße drei Häuser, und zwar diejenigen der Herren Kaufmann Franz Liebel, Tischner und Grüniger bis auf den Grund nieder. Im Grünigerschen Hause befand sich ein Laden, welcher mit allerhand Spiel-, Kurz- und Galanteriewaaren angefüllt war. Dieser Laden ist ein einziger großer Trümmerhaufen; die meisten Gegenstände sind verbrannt. Durch den Brand sind 10 Familien obdachlos geworden, von denen einige nicht versichert haben. Nur weniges Mobiliar wurde gerettet; einige Familien haben fast Alles eingebüßt. Ueber die Entstehungsursache verlautet noch nichts.

— Am Mittwoch verlor die Stadt Deberan durch den Tod einen höchst geachteten Mitbürger, den Baumeister Meilig, im besten Mannesalter stehend. In seinem Testament hat er der Stadt Deberan die von ihm vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 16,000 Mark erbaute praktische Wasserleitung in der Bahnhofsvorstadt schenkungsweise vermacht.

— In Königsbrunn bei Dresden ist am Sonntag die Prinzessin Marie Solms unerwartet am Herzschlag verstorben. Die Prinzessin ist am 26. Juni 1852 geboren und am 30. Mai 1872 mit dem Prinzen Hermann zu Solms-Braunfels vermählt.

— Am 18. d. M. wurde in der Rüdersdorfer Kirche ein Paar von so verschiedenem Alter getraut, wie es wohl nur selten vorkommt. Der Bräutigam, ein Gutsbesitzer aus A. bei Sebnitz, war nicht weniger denn 76 Jahre alt, die Braut dagegen zählte nur erst 20 Jahre. Der Schwiegervater ist in diesem Falle allerdings noch weit jünger als der Schwiegersohn.

— Ein Beispiel schöner Kindesliebe wird aus Bernstadt berichtet. Die in Löbau wohnende Wittwe des vormals in Bernstadt ansässigen Bäckers Friedrich war vor einiger Zeit erkrankt. Dies wurde dem zu Valparaiso in Chile als Stellmacher im guten Verhältnissen lebenden ca. 40jährigen Sohne mitgeteilt. Dieser begab sich sofort auf die Reise, um seine Mutter noch einmal zu sehen. Nach 58tägiger Reise kam er am 15. Juli an, fand aber nur den Grabhügel, der sich am 12. Juli über ihrer sterblichen Hülle auf dem Friedhofe zu Bernstadt erhoben.

— In Schweina (Thüringen) wurde am 21. d. das Fröbelgrabmal enthüllt. Dasselbe zeigt auf der Vorderseite des Sockels das in Bronze gegossene Bild des Menschenfreundes, über demselben erhebt sich das Symbol seiner Lehre: Kugel Walze und Würfel.

Bermischtes.

Arabi Bey. Die Spanier treten jetzt mit der Behauptung auf, daß der Urheber der ägyptischen Wirren, Arabi Bey, eigentlich ein Sohn ihrer Nation sei. Ein Blatt in Barcelona, die „Banguardia“, will über die Geburt und den Lebenslauf Arabis folgendes erfahren haben: Derselbe wurde im spanischen Städtchen Denia geboren, wo noch heute eine Familie Arabi existiert, an deren Spitze ein gewisser Francisco steht, der jetzt 77 Jahre alt ist und seiner Popularität wegen „Tio Arabi“ (Onkel Arabi) genannt wird. Dieser besaß einen Sohn, namens Toni, der mehrere Jahre hindurch als Matrose auf einem spanischen Kriegsschiffe diente. Eines Tages nun gerieth Toni, während er mit seinem Schiffe vor Tunis lag, mit seinem Capitän in Streit, worauf er denselben mit einem Messer einige Stiche in den Unterleib versetzte. Er sprang sofort ins Meer, schwamm ans Land und eilte in die Stadt, wo er erklärte, zum Islam übertreten zu wollen. Er entging dadurch glücklich der Gefahr, an den spanischen Consul in Tunis, der ihn schon reclamirt hatte, ausgeliefert zu werden. Der Renegat behielt seinen Familiennamen bei und nannte sich von nun an Arabi Effendi. Später trat er in ägyptische Kriegsdienste, in denen er es bis zu seiner heutigen Stellung brachte.

Ein vulkanisches Phänomen, das lebhaft an die Erzählung von Sodom und Gomorrha erinnert, wird in dem arabischen Blatt „El Dishwaib“ wie folgt geschildert: Ungefähr drei Stunden von Tarsus befindet sich ein Hochland, das sich unter dem Namen Kara Yaila zwischen Gebirgszügen meilenweit hinzieht. Die Bewohner vernahmen am 18. Juni plötzlich ein unterirdisches Getöse, das schließlich so stark wurde, daß sie entsetzt aus ihren Behausungen auf das freie Feld flohen, um dort unter freiem Himmel den Verlauf des unheimlichen Schauspiels abzuwarten. Zu ihrem Schrecken wurden sie gewahr, daß sich das etwa 200 m hohe Hochland, wie von einer geheimnißvollen Macht getrieben, etwa sechs Fuß über das normale Niveau erhob, um dann unter einer betäubenden Detonation wie eine ungeheure Erdblase zu explodieren! Dort, wo vorher ein üppiger Weideland gewesen war, klappte nun ein tiefer Schlund, aus welchem ein schmutziges, salzhaltiges Gewässer mit solcher Wucht hervorquoll, daß es im Nu einen ziemlich ansehnlichen See gebildet hatte. Dabei wurden zwei Bauernhäuser, welche auf dem betroffenen Terrain standen, nicht nur demolirt, sondern mit all' ihrem Inhalt von der überfließenden Fluth verschlungen. Inzwischen dauerten die unterirdischen Detonationen unausgesetzt fort. Mehrere Abergläubige flehten händeringend zu Allah, denn sie glaubten, der jüngste Tag sei mit all' seinen Schrecken angebrochen. Dabei wurde die Luft meilenweit durch unerträglichem Schwefelgeruch verpestet. Erst nach mehreren Stunden schienen sich die unterirdischen Elemente ausgetobt zu haben. Mittlerweile war aus Tarsus eine Untersuchungscommission angelangt, die sofort Messungen vornahm und dabei constatirte, daß das Wasser noch immer im Steigen begriffen sei. Ein Senkblei von 15 m fand noch keinen Grund. Merkwürdig ist der enorme Salzgehalt des Wassers, das auch einen ungewöhnlich hohen Temperaturgrad besitzt. Wie der arabische Berichtsteller ausdrücklich versichert, dauerte das Steigen des Wassers noch acht Tage nach dem Phänomen fort, so daß er die Entstehung eines gigantischen Salzsees voraussetzt. Zur selben Zeit, als in Kara Yaila diese sonderbare Naturerscheinung beobachtet wurde, fand auf Chios und in Smyrna bis zum Parnassogebiet eine ziemlich heftige Erd-Deccillation statt.

Zur Reinigung von Taschen-Uhren. Dem „Pharm. Handelsbl.“ entnehmen wir folgende eigenthümliche Prozedur zur Reinigung der Uhren! Sowohl verharztes Del wie mechanischen Schmutz kann man aus Taschen-Uhren mittelst Benzin entfernen. Man öffnet das Gehäuse und steckt die Uhr in eine passende, mit Benzin soweit gefüllte Krufe, daß die ganze Uhr von der Flüssigkeit überdeckt ist, verbindet dieselbe fest mit Pergamentpapier und läßt die Uhr gehend in dem Benzin während drei Stunden verweilen. Durch gelindes Bewegen in der Flüssigkeit befördert man die Entfernung des Schmutzes. Diese Prozedur wiederholt man mit einer neuen Menge Benzin, dem man aber jetzt eine Kleinigkeit Petroleum zur Delung des Gangwerkes zusetzt. Die nach dem Herausnehmen getrocknete und abgeputzte Uhr ist dann ebenso gangfähig, als wäre sie aus den Händen des geschicktesten Uhrmachers gekommen. 150 Gr. Benzin sind für diesen Zweck hinreichend.

Allerlei. Die Mouches werden in Wien wieder Mode. Niemandem wird es einfallen, im Ernst zu glauben, daß die schwarzen, dem Gesicht aufgeklebten Tintenklekse wirklich interessant machen. Und doch gefällt man sich darin, Stirn, Wangen, Kinn, kreuzweise mit jenen Schönheitspflasterchen zu verunstalten. Damen, denen daran liegt, die Rundung ihrer Arme zur Geltung zu bringen, bedecken sogar den nur mit halblangem Aermel bedeckten Arm mit etlichen Mouches, ja selbst des kleinen Fingers vergißt man nicht. — In Essen wurde am 21. d. der jüdische Stadtarzt Dr. S. verhaftet, und zwar, wie es heißt, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Arzt bei Untersuchung erkrankter Prostituirter manchmal ein Auge zugeblickt haben soll. — Ein Wolkenbruch von unerhörter Heftigkeit hat sich am 24. d. abends über Berlin entladen. Schon von sechs Uhr an verfinsterte sich der Himmel, sodaß man um sieben Uhr nur bei Licht in den Zimmern zu arbeiten vermochte. Gegen acht Uhr brach das Gewitter los, doch scheint dieses sich mit voller Heftigkeit nur in der Nähe von Berlin, etwa in einer Entfernung von fünf bis sechs Meilen entladen zu haben; dort aber muß es, dem grellen Schein der Blitze nach, sehr heftig gewesen sein. Der Wolkenbruch, der dabei niederging, dürfte in solcher Gewalt seit Jahren in Berlin nicht zu beobachten gewesen sein. Ohne daß Wind wehte, wurde das Wasser durch die Gewalt, mit der es niederfiel, in Streifen über die Straßen getrieben. Von den Dächern fielen wahre Sturzflüsse nieder und die Straßen waren,

der Gewalt des niederströmenden Regens wegen, weder für Wagen, noch für Fußgänger, passierbar. Zolhhoch stand das Wasser auf allen Straßen und die verstopften Abflüsse verursachten Hunderte von kleinen Ueberschwemmungen. — Frä. Fanny Parnell, die Schwester des irischen Parlamentsmitglieds Parnell, ist in Bordentown, New-Jersey, plötzlich gestorben. — Freitag Mittags fiel bei ganz heiterem Himmel vor den Fenstern der päpstlichen Gemächer im Vatikan ein Meteorstein nieder, der eine Länge von 30 und eine Breite von nahezu 8 Centimetern hatte. Der Aereolit soll bei seinem Fallen ein solches Geräusch gemacht haben, daß man im Vatikan schon glaubte, dieser Palast werde bombardirt. Der Papst selbst eilte erschrocken zum Fenster, um zu sehen, was vorgefallen sei. — Die Versteigerung der dem Herzog von Hamilton gehörigen reichen Sammlung von Kunst-Gegenständen aller Art gelangte am 20. d. nach 17tägiger Dauer zum Abschluß. Die Sammlung lieferte einschließlich der Bedford-Bibliothek einen Gesamterlös von 8,560,000 deutschen Reichsmark oder etwa 2 Millionen Mark mehr als von den besten Sachkennern erwartet worden war. 84 Gegenstände allein brachten die Summe von 4,138,380 Mark. Die Sammlung bestand aus 2213 Stücken, so daß jedes Stück im Durchschnitt 3600 Mark erzielte. — In Frankfurt zahlt die höchste classifizierte Einkommensteuer Wilhelm Freiherr von Rothschild, nämlich 143,640 Mark, dann Meyer Karl von Rothschild 136,800. Von den auswärtigen dort auch veranlagten Mitgliedern dieser Familie zahlt Adolph Karl von Rothschild in Paris an die Frankfurter Commune 1094 Mark, und die Freiin Alice von Rothschild in London ebensoviel. Salomon Albert von Rothschild in Wien zahlt 114 Mark und der gleichfalls dort lebende Nathanael Meyer die gleiche Summe. — Bei dem Gewitter am 24. wurden in Wien 4 Canalräume in der Himbergerstraße durch plötzlich hereinströmende Wassermassen überflutet. Sie konnten sich nicht retten und ertranken. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden. — Die Nürnberger Ausstellung hat, wie uns ein Freund unseres Blattes schreibt, die Erwartungen weit übertroffen. Die Reichhaltigkeit der ausgestellten Producte, die geschmackvolle Aufstellung, Alles vereinigt sich zu einem Gesamtbilde von kolossaler Wirkung. Der Besuch am Sonntag Nachmittag belief sich auf 14,000 Personen.

Gewerblich-technischer Theil.

(Erscheint jeden Donnerstag.)

Koffer aus Rohrplattenstoff. Die hohen Preise des Passagiergepäcks, sowie die wenig rücksichtsvolle Behandlung, welche die Gepäckstücke von seiten der Bediensteten auf den Bahnen oft zu erdulden haben, lassen es wünschenswerth erscheinen, daß Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit die Haupteigenschaften eines zweckentsprechenden Reisegefäses ausmachen. Bei den bisher verwandten Materialien Holz und Leder ließ sich beides nicht genug vereinigen. Dieser Mangel hat den Sattlermeister G. Vippoldin in Dresden veranlaßt, die Verwendung eines Stoffes zu versuchen, welcher bei großer Leichtigkeit eine noch größere Dauerhaftigkeit wie Holz und Leder besitzen soll; es ist dies der sogenannte Spanischrohrplattenstoff. Derselbe besteht aus prismatisch gelpaltenen Stäbchen von Spanischrohr, welche mittelst einer besonderen Maschine in feuchtem Zustande aneinandergedrückt und dann mit Klebstoff und Gummelagen (Maschinenriem-Segeltuch) zu Platten vereinigt werden. Ein Delfarben-Anstrich giebt den Platten ein eleganteres Aussehen, sowie Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit. Aus diesem Material fertigt der Erfinder seine Koffer, welche in der äußeren Form von den üblichen nicht abweichen, sich aber durch eine große Leichtigkeit auszeichnen. Ein Koffer von 75 cm Länge, 47 cm Breite und 47 cm Höhe wiegt nur 11 kg.

Unversinkbare Schiffe. Nach englischen Blättern liegt der dortigen Admiralität augenblicklich die Erfindung eines Mr. Richard Gollston Savers vor, eines jungen Indiers, welcher sich in London zum Studium der christlichen Religion aufhält. Diese Erfindung bezweckt nichts geringeres, als jedes Schiff vor dem Versinken zu bewahren. Das Princip der Erfindung beruht auf mit Luft gefüllten, wasserdichten Pontons oder Säcken, welche jedes Schiff, an seinen Seiten befestigt, mit sich führt und die im Momente der Gefahr durch eine rasch und leicht in Bewegung zu setzende Luftmaschine gefüllt werden können. Es ist leicht, die Schwimmkraft zu berechnen, welche durch eine bestimmte Anzahl Kubikfuß Luft irgend einem Gewichte von Wasser plus Holz oder Eisen gegeben wird, und die Wirksamkeit ist um so einleuchtender, als das System bei gewissen Arten von Rettungsbooten bereits erprobt ist. Allein ob die zum Tragen großer eigener Schiffe nöthigen ungeheuren Luftsäcke mittelst Blasebälgen oder irgend welcher anderen Vorrichtung im Augenblicke der Gefahr des Versinkens während eines Sturmes oder bei dem plötzlichen Öffnen eines Leckes in der That rasch genug mit Luft gefüllt werden können, dies scheint zweifelhaft.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Aus Wiesbaden erfährt man, daß anderthalb Millionen holländischer Papiergulden, welche in der Schublade eines alten Schreibisches bei einer Auction im englischen Hof dortselbst mit verkauft wurden, keinerlei Werth mehr